

Am Institut St. Michael in Adetswil beginnen die Bauarbeiten

Bäretswil Mit dem Spatenstich am Montag, 18. Juli, fällt der Startschuss für den Schulhaus-Ergänzungsbau: Am Heilpädagogischen Institut St. Michael in Adetswil wird diesem Moment sehnsüchtig entgegengefiebert.

Karin Sigg

«Eigentlich improvisieren wir schon seit bald 30 Jahren», resümiert Anne-Kathrin Schmid, Heimleitungs- und Baukommissionsmitglied. Seit der Kanton die Schulplätze von 30 auf 40 Kinder erhöht hat, fehlt es dem Heilpädagogischen Institut an Platz. «Die zusätzliche Schulklasse mit 10 Kindern hatte genau genommen gar nie ein eigenes Klassenzimmer», erklärt Schmid, «wir mussten einen anderweitig genutzten Raum umfunktionieren.»

Erste Planungsschritte hatten schon im Jahr 2016 begonnen. Es musste zuerst das Raumkonzept mit dem Kanton erarbeitet werden. Dann fand nach den Vorgaben des Kantons ein Architekturwettbewerb statt, und die

Änderung des Gestaltungsplans musste dem Kanton und der Gemeindeversammlung vorgelegt werden.

Die eigentliche Projektierungsphase des heutigen Projekts startete im Juni 2019. Nachdem der Änderung des Gestaltungsplans zugestimmt worden war, stand den weiteren Schritten nichts mehr im Weg. Doch was hat sich seither getan?

«Der gesamte Bau ist bis ins Detail geplant», so Heinz Mäusli, Präsident der Baukommission, «alle wichtigen Unternehmer sind bekannt, der Holzbau geht nach den Sommerferien in Produktion.» Ab Frühling 2023 ist die Aufrichtung des Holzbaus geplant, ein Jahr später werden die neuen Räumlichkeiten bezugsbereit sein. Auch die Zufahrtsstrasse wurde zwischenzeitlich

angepasst. Bei der öffentlichen Auflage des Gestaltungsplans war damals die Einwendung eingegangen, dass die Erholungsstrasse für den Verkehr zum St. Michael nicht genüge. Folglich wurde die Strasse angepasst und mit Ausweichstellen versehen.

Offener Ausgang

Die Finanzierungsfrage sei eine der grössten Herausforderungen gewesen seit der Baueingabe. «Der Kanton hat die Gesetze für Kinder- und Jugendheime per 1. Januar 2022 geändert», erklärt Anne-Kathrin Schmid, «die Richtlinien waren allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgearbeitet, sodass vieles noch unklar war.»

Die Verantwortlichen arbeiten kurzerhand mit dem vorbe-

reitenden Finanzierungsplan gemäss den bisherigen Richtlinien: zwei Drittel durch den Kanton finanziert, der Rest durch Eigenfinanzierung gedeckt. «Das wären drei Millionen für unsere Stiftung gewesen», so Schmid. Also machte sich das umtriebige Heimleitungsmitglied daran, Spendengelder zu sammeln: «Wir stürzten uns mit Mut in die Verhandlungen mit offenem Ausgang.»

Im März 2022 sei dann der Bescheid eingetroffen, dass der Erweiterungsbau praktisch vollständig vom Kanton (vor-)finanziert werde. «Das brachte eine grosse Erleichterung.» Nebst dem Neubau sind ein Umbau des bestehenden Gebäudes sowie die Sanierung der Heizungsanlage vorgesehen, die nicht mehr den aktuellen Vorgaben entspricht.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund zehn Millionen Franken.

Einbindung ins Gesamtbild

Der Neubau wird gemäss Architekt Beat Loosli im Dialog zu den bestehenden Gebäuden stehen. Die Linienführung sei schlicht, die Gestaltung an das Haupthaus angelehnt. «Das neue Schulhaus nimmt die Farbtöne und den Schindelschirm auf», erklärt er, «die Gestaltung des Neubaus gibt sich zurückhaltend, um nicht in Konkurrenz zum Protagonisten, dem Haupthaus, zu stehen.»

Ein grosses Thema an einer Schule für Kinder mit Unterstützungsbedarf ist laut Heinz Mäusli die Sicherung der Baustelle: «Die Baufirmen werden genauestens instruiert, um die Baustelle und die Gerätschaften bestmöglich zu sichern.» Zudem würden laute

Bauphasen möglichst während der Schulferien stattfinden.

«Besonders autistische Kinder vertragen Lärm sehr schlecht», erklärt Anne-Kathrin Schmid. Den reibungslosen Schulbetrieb auch während der Bauzeit sicherzustellen, sei eine grosse Herausforderung. Allerdings auch eine, die sich lohne.

«Wir versprechen uns vom Neubau eine Gesamtentlastung der jetzigen Situation», ist sich das Heimleitungsmitglied sicher, «die Container-Provisorien können endlich aufgelöst werden.» Das komplette Schulgeschehen werde dann zentral stattfinden, sodass die Schüler nicht mehr für jeden Schulzimmer-Wechsel begleitet werden müssten, was die Selbständigkeit der Kinder und Jugendlichen fördere. Die Bagger können kommen.



Freuen sich auf den Neubau: Bauleiter Timo Müller, Architekt Beat Loosli, Projektleiter Jan Bruhin, Heimleitungsmitglied Anne-Kathrin Schmid und Baukommissionspräsident Heinz Mäusli (von links). Fotos: PD/Karin Sigg